

Zementwerk & Lebensqualität Es betrifft auch Sie!



Erschließung neuer Abbaubabschnitte für ZKW Otterbein mit ihren weitreichenden Folgen für Umwelt und für uns Bürger*innen!



Was heißt das für uns Bürger*innen?



Für die Zement- und Kalkindustrie wurde eine grundsätzliche **Ausnahmegenehmigung** zur **Müllmitverbrennung** ohne **entsprechende Filter** erlassen.

Eine Gesetzeslage mit weitreichenden Folgen für Umwelt, Natur und Menschen. Hierzu finden Sie eine interessante RTL-Reportage „**Giftschleuder Zementwerke**“ auf

<https://youtu.be/kAs-SApDKAY>,



QR-Code zum Video

der die Situation „Rund um die Ausnahmegenehmigung und deren Folgen“ beschreibt.

Auch ZKW Otterbein nutzt die Ausnahmegenehmigung „intensiv“:

ca. 42.000.000 kg/ Jahr* folgender Sekundärbrennstoffe:

- Fluff (flugfähige Fraktionen)
- Tiermehl
- Ölverunreinigte Bleicherde
- Flugasche
- Trockenklärschlamm

Quelle: RP Kassel AZ 33/Ks-53e 621-4.12-Otterbein-we, genehmigt in 2008

* Diese Angaben resultieren aus dem Genehmigungsschreiben. Die tatsächliche Menge der Sekundärbrennstoffe wird seitens ZKW Otterbein **nicht transparent** gemacht.

Das Zementwerk darf damit **60 % seines** Energiebedarfes decken, gemäß Genehmigung aus 2008.

Das ist lukrativ:

So werden **Ausgaben** für Brennstoffe **eingespart**. **Branchenüblich** kann **darüber hinaus** pro Tonne Sekundärbrennstoffe noch ca. 70 – 80 € **verdient** werden, ca. 3,2 Mio. € pro Jahr.



Fluff, wie die Flocken im Fachjargon heißen, ist ein **Produkt aus Gewerbeabfall**. Fluff ist die Abkürzung für „Flugfähige Fraktionen“. In vielen Betrieben fallen **Abfälle** an, die **nicht mehr weiter getrennt** und als gesonderte Rohstoffe entsorgt werden können. Sie bestehen in der Regel aus einem **Gemisch aus Folien, Pappe, Papier, Holz, Metallen und Verpackungen**.

Quelle:
https://hamburger-wirtschaft.de/html/hw2008/artikel/17_innovation_umwelt/08_09_26_abfall.html



Fluff

Aufgrund von **Ausnahmegenehmigungen** durch das Regierungspräsidium Kassel darf das ZKW Otterbein deutlich **mehr Schadstoffe ausstoßen**, als es gesetzliche Grenzwerte erlauben! So darf die Anlage:

- **das 60-fache** an **Kohlenmonoxid** (3.000 mg/m³ Tagesmittelwerte) seit 2008 emittieren und
- **das 2-fache** an **Ammoniak** (**60 mg/m³** Tagesmittelwerte) **und Stickstoffoxiden** (**800 mg/m³** Halbstundenmittelwerte) **ausstoßen** wie gesetzlich vorgegeben.
- On top: Der Tagesmittelwert für **Stickstoffoxide** darf an **bis zu 20 % der Jahresbetriebstage überschritten** werden, jedoch einen Wert von **350 mg/m³** jeweils nicht überschreiten.

Quelle: RP Kassel - 33.2-53 e 05 11/1-2018/114, genehmigt 17.12.2020

Gesetzliche Grenzwerte seit 01.01.2019

	HMW [mg/m ³]	TMW [mg/m ³]
Stickstoffoxid	400	200
Ammoniak		30

HMW: Halbstundenmittelwert,
TMW: Tagesmittelwert
Quelle: § 9, Abs. 4 der 17. BImSchV

Laut **ZKW Otterbein „Faktencheck“** (Lüdertalbote vom 03.07.2020) handelt es sich um eine zeitlich befristete Übergangsgenehmigung (2019/2020) für Stickstoffoxid und Ammoniak. Die vollumfängliche Erfüllung der gesetzlichen Grenzwerte ist vorgesehen.

Erstaunlich, dass eine erneute Ausnahmegenehmigung bis 31.12.2022 erforderlich war.



ZKW Otterbein



Eine evtl. **Überschreitung** der festgelegten Grenzwerte ist dem Regierungspräsidium Kassel (als immissionsschutzrechtlicher Überwachungsbehörde) **per E-Mail** mitzuteilen.

Moderne Verfahren oder Filtertechnologien könnten die **Emissionen drastisch senken**, jedoch sind diese **Investitionen** laut der Geschäftsführung des ZKW Otterbein **nicht zumutbar bzw. mit einem unverhältnismäßigen Aufwand verbunden!**

Sie als Privatperson werden aufgefordert, z.B. Ihre Heizungsanlage oder Ihr Kfz an die aktuellen gesetzlichen Auflagen anzupassen – **und Sie werden nicht gefragt, ob es für Sie finanziell zumutbar ist.**



Die Einhaltung der Ausnahmegenehmigungen wird von **unabhängigen Stellen nicht überprüft**. Ihre Heizungsanlage oder Ihr Kfz jedoch schon!

Die **Schadstoffe für unsere Heimat**, die u.a. auch aus der Müllmitverbrennung entstehen:

- Dioxine und Furane
- Arsen & Verbindungen (als AS)
- Benzo(a)pyren (als Leitkomponente f. Polyzyklische Aromatische Kohlenwasserstoffe)
- Benzol
- Blei & Verbindungen (als Pb)
- Cadmium & Verbindungen (als CD)
- Fluorwasserstoff u. gasförmige anorganische Fluorverbindungen (F)
- Nickel und seine Verbindungen, (als NI)
- Quecksilber & Verbindungen (als Hg)
- Schwefeldioxid und Schwefeltrioid (als So²)
- Staub (ohne Berücksichtigung der Staubinhaltsstoffe)
- Stickstoffoxide (Stickstoffmonoxid und Stickstoffdioxid) (NO²)
- Tetrachlorethen
- Thallium und seine Verbindungen (T1)
- Kohlenmonoxid



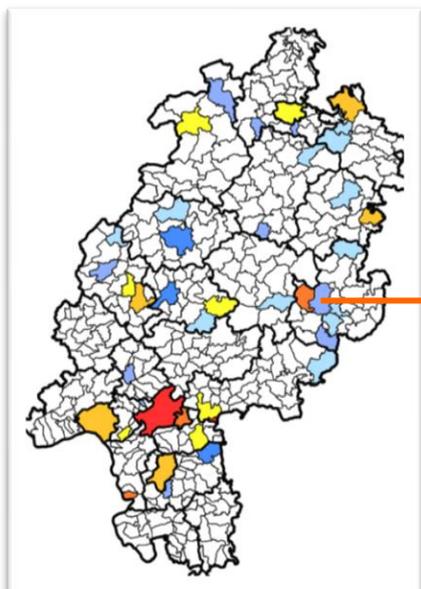
Quelle: RP Kassel (33/Ks-53e 621-4120 Otterbein/we) 21.10.2008



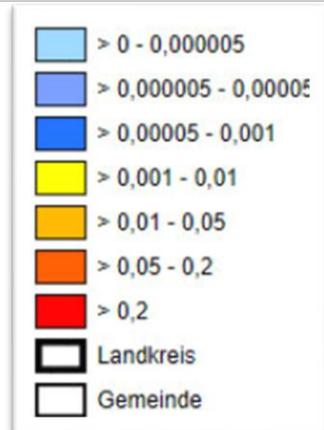
Sie denken, dies sind schon alle? Nein, weitere Schadstoffe der Arbeitsstätte Nr. 83300010631 - ZKW Otterbein - finden Sie im Emissionskataster Hessen.

Quelle: <http://emissionskataster.hlnug.de/>

Die **Emissionswerte für Luftschadstoffe**, wie z.B. Dioxine und Furane, Benzol, Blei, Chrom, Stickstoffoxide, Kohlendioxid, Quecksilber & Verbindungen, Ammoniak, Chlor und Nickel sind **seit 2008 deutlich gestiegen**. Dies hat uns den **dritten Platz in Hessen** alleine für Quecksilber & Verbindungen beschert. Nachzulesen unter Emissionskataster Hessen (Stand 2012).



Quecksilber u. Verbindungen(HG)
Emission auf Gemeinde-Ebene in Kg/(km² x a)
2012



Quelle: <http://emissionskataster.hlnug.de/>

Die historischen Windrichtungen (Süd-West-Wind) zeigen tendenziell, dass die **Luftschadstoffe** vor allem **nach Großenlüder, Uffhausen und Bimbach** transportiert werden. Auch Eichenau und Bad Salzschlirf werden nicht verschont.

Quelle:

www.windfinder.com/windstatistics/grossenlueder-bimbach



Mit weitreichenden Folgen für Klima, Natur und Menschen.

Der Einfluss von Schadstoffe auf uns Bürger **ist gesundheitsschädlich, z.B.**

- Benzol ist krebserregend
- Quecksilber fördert neurologische Beschwerden, Darmschäden und Hauterkrankungen
- Stickstoffoxid - ein Reizgas - verursachen Atemwegs-, Herz-Kreislauf- und Stoffwechselerkrankungen
- Ammoniak - ein Zellgift - führt zu toxischen Zellschäden an Niere und Leber und zu Übersäuerung des Bodens (→ Stichwort „Düngung aus der Luft“)
- Feinstaub - selbst in geringster Konzentration - erhöht das Risiko von Atemwegsinfektionen und Herz-Kreislauserkrankungen



Eine permanente behördliche Echtzeitonlineüberwachung der Abgaswerte und der gesundheitsgefährdenden Schadstoffe/ Emissionen erfolgen nicht. Warum?

Luftverschmutzung ist nach wie vor eins der größten Umweltprobleme unserer Zeit. Trotz europaweit geltender Gesetze und dem Recht auf saubere Luft werden die Grenzwerte für gesundheitsschädliche Luftschadstoffe wie Stickstoffdioxid oder Feinstaub in vielen Städten und Ballungsräumen regelmäßig überschritten. Hauptquellen sind Industrie, Verkehr und private Kleinfeuerungsanlagen.

Quelle Hintergrundpapier – Klagen für Saubere Luft“ Deutsche Umwelthilfe e.V. – Right to Clean Air



Haben die Bürger*innen nicht ein Recht auf saubere Luft?

Eingriff in die Natur durch Erweiterung

Mit der geplanten Erweiterung rückt die **Steinbruchgrenze auf 135 m an die Ortslage Müs heran** und vernichtet damit den noch bestehenden **natürlichen Lärm-, Staub- und Sichtschutz**.

Für mögl. **Sprengauswirkungen** reduziert sich der **Sicherheitsabstand auf 135 m!** In 2013 wurden zu einem Bauvorhaben in unmittelbarer Nähe zum Steinbruch **massive Bedenken gegen die Baumaßnahme seitens ZKW Otterbein** vorgebracht. Hier ein Auszug aus dem Schreiben an die Gemeinde:



Blick in die Zukunft

*“Zusammenfassend ist festzuhalten, dass wir (→ **ZKW Otterbein**) eine Errichtung von Gebäuden **innerhalb** der **300 m Schutzzone** bzw. jegliche **Verantwortung** durch Sprengauswirkungen für zukünftige **Gebäude** innerhalb dieser Zone **ablehnen.**“*

Den kompletten Brief aus 2013 finden Sie auf unserer Homepage.



Der Sicherheitsbereich umfasst i.d.R. einen Umkreis mit einem Radius von 300 m von der Sprengstelle. Wenn mit einem Bereich, in dem direkte Sprengwirkungen entstehen können, von mehr als 300 m um die Sprengstelle zu rechnen ist, so ist ein vergrößerter Sprengbereich festzulegen.

Quelle: SprengTR 310 – Sprengarbeiten, 4.7 Sichern und Absperren, Abs. (2) und (4)



Was heißt dies für Müser Bürger*innen, die sich in der Schutzzone befinden?

- Der weitere Abbau bedingt **höhere Luft-, Staub- und Lärmbeeinträchtigungen**, besonders für Müs und deutlich mehr als heute!
- Der verbleibende Rest unseres Langenberges – ein **EU-geschütztes Naturschutzgebiet (FFH-Gebiet)** direkt am Steinbruch – ist für seltene Tierarten und für uns Bürger*innen als Naherholungsgebiet **nicht mehr nutzbar**. Ein Verlust für uns alle! Dieses wunderschöne Biotop ist mit seiner gesamten Flora und Fauna unbedingt zu schützen.
- Was bleibt, ist ein **ressourcenerschöpfter Berg** – mit einem **riesigen Krater!** Und was wird aus der seit Jahrzehnten versprochenen Renaturierung des Steinbruchs?
- Ist mit diesen Rahmenbedingungen die Gemeinde Großenlüder noch eine **attraktive, gesunde und zukunftsfähige** Heimat?
- Ist die **Uhu-Familie** noch im Steinbruch beheimatet? Denn, die **Uhu-Schutzwand** ist mittlerweile „**verkippt**“. Das letzte Mal wurde Uhu-Nachwuchs in 2016 gesichtet.



Eingriff in die Natur durch Erweiterung

Die „Welt“, in der wir leben

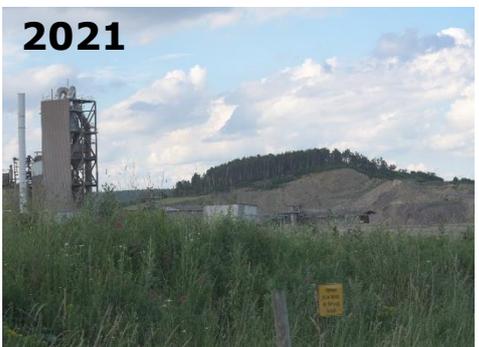
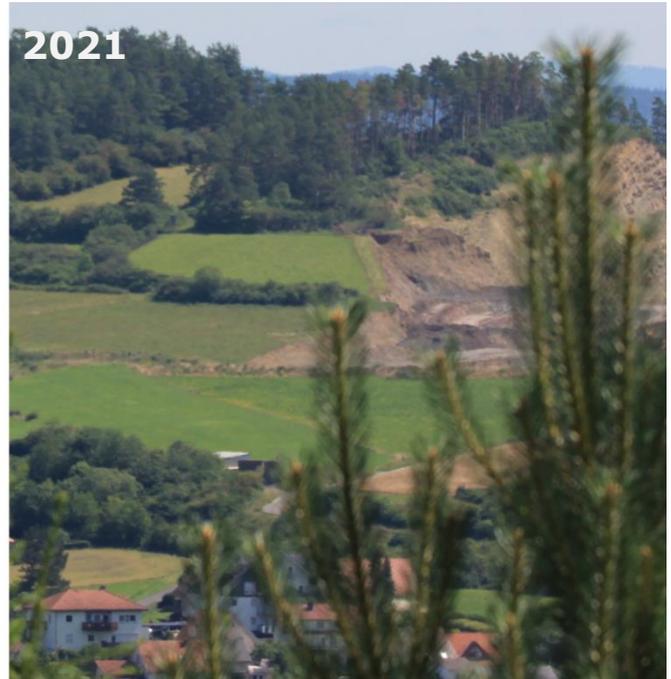


Am Stempel



Schluss mit der Zerstörung unserer Lebens- und Wohnqualität.

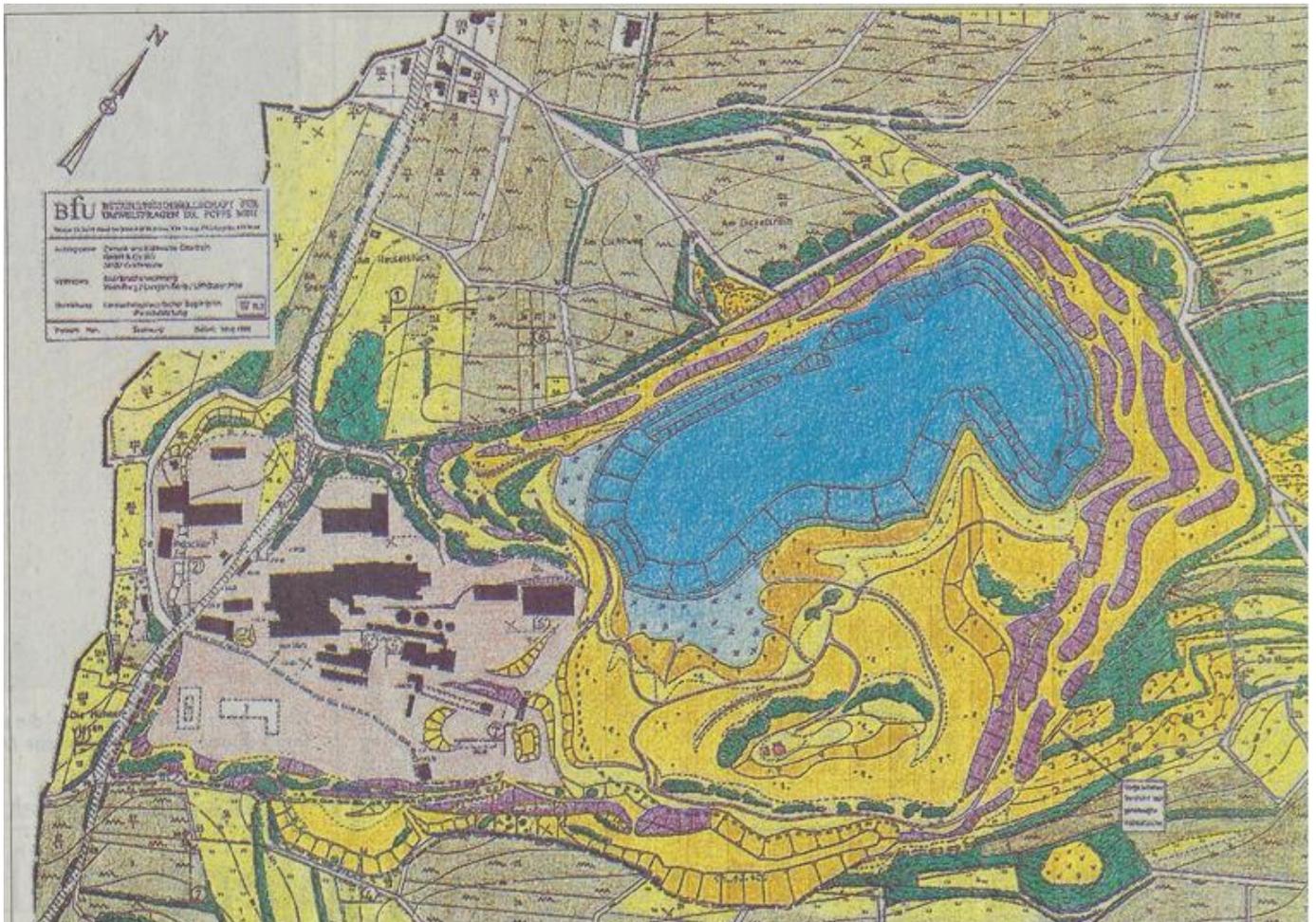
Die „Welt“, in der wir leben



**„Alles, was gegen die Natur ist,
hat auf Dauer keinen Bestand!“**
C. Darwin

Blick in das Jahr 1995:

„Zustimmung zu der Steinbrucherweiterung mit einigen Auflagen“



„So soll sich der Otterbeinische Steinbruch nach der Renaturierung in 40 Jahren präsentieren:

- der **See ist blau**,
- **lila** sind die **Steilböschungen** mit Felsen,
- **gelb** der **Halbtrockenrasen** dargestellt.
- Die **Betriebsfläche** links ist **rosa** markiert.
- **Hecken** und **Wald** wurden **grün** eingezeichnet.“

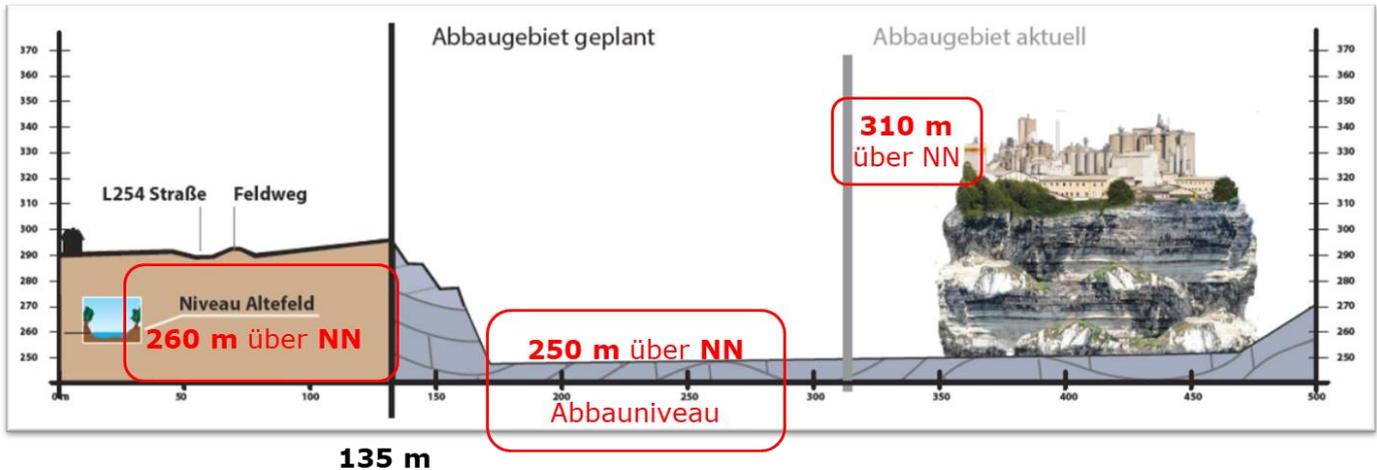
Quelle: Fulda Zeitung 09.09.1995



Genehmigung der Steinbrucherweiterung mit dem Ziel der Rekultivierung. 2021 - 26 Jahre später - sind wir noch meilenweit davon entfernt!

Gefährdung unseres Grundwassers durch Tieferlegung

Das **aktuelle Abbauniveau** beinhaltet bereits die Tieferlegung auf **250 m über NN** und ist somit **10 m unter dem Flussbett der „Altefeld,, (260 m über NN).**



Bereits heute darf und **muss** Grundwasser in **Trinkwasserqualität abgepumpt** werden und wird lediglich in den Fluss Lüder eingeleitet.

Der **Umfang der Genehmigung** umfasst ca. 72.000 Liter/ Stunde = **630.720 m³/pro Jahr** im Wert von **ca. 1,3 Mio. €** (Basis: 2,12 €/ m³).

→ Eine **Ressourcenverschwendung** von kostbarem Trinkwasser in der heutigen Zeit!



Die gegenwärtige Genehmigung beinhaltet eine **Grundwasserabsenkung** im Steinbruch von **bis zu 40 m, die teilweise ausgeführt ist. Folgen**, die aus **Grundwasserabsenkungen** resultieren, z.B.:

- **Bäume & Feldfrüchte** verlieren den natürlichen **Grundwasseranschluss!**
- Dauerhafter Verlust der natürlichen **Bodenfruchtbarkeit**
- **Setzungsrisse** an Gebäuden
→ Risse im Mauerwerk (können bereits durch eine **Grundwasserabsenkung von 1 bis 2 m** entstehen)
- Bodensenkungen



Ein massiver Eingriff in unser Ökosystem mit weitreichenden Konsequenzen für alle!

Das Bewusstsein für diese Gefährdung war bereits bei den Genehmigungen vorhanden:

„Die hiermit verbundene Grundwasserabsenkung kann Auswirkungen auf Schutzgüter außerhalb des Tagebaubereiches haben. Aus diesem Grund wurde im Planfeststellungsbeschluss des Regierungspräsidiums Kassel für die Vertiefung des Kalksteinbruchs gefordert:

- Zur Überwachung der Auswirkungen der Wasserhaltung ist ein Grundwassermonitoring durchzuführen. Das Monitoring umfasst mindestens die kontinuierliche Messung der Wasserspiegel von Quellaustritten im Umfeld des Steinbruchs in Grundwassermessstellen, kontinuierliche Leitfähigkeitsmessungen sowie die Überwachung.
- Gemäß den Nebenbestimmungen des Planfeststellungsbeschlusses vom 30.04.99, Az 42.2/ HefP1649, ist für das jeweilige hydrologische Jahr eine Wasserbilanz vorzulegen.“

Quelle: Bericht zum Grundwassermonitoring 2018 v. 30.03.2020 bzw. Wasserbilanz v. 18.02.2019 – Geowissenschaftliches Büro Dr. Aschenbrenner GmbH

Diese Instrumente sollen überwachen, dass mit der Tieferlegung u.a. keine „Wasseradern“ auslaufen und ggf. den Grundwasserspiegel negativ beeinflussen.

Das darf nicht wieder passieren...

„In einem Erörterungstermin am **20.03.2012** zur beantragten wasserrechtlichen Planfeststellung auf Grundwasserabsenkung mussten wir feststellen, **dass die Wasserbilanz für das Steinbruchareal grotesk falsch war.** Bemerkenswert war, dass die **falschen Wasserbilanzen** vom Steinbruchunternehmen über Jahre hinweg an die Obere Wasserbehörde beim Regierungspräsidium Kassel **gemeldet worden** waren. Dort war es aber seit dem Jahr 2000 niemanden aufgefallen, dass die **Wasserbilanz grobe Fehler aufwies.** Bemerkenswert war zudem, dass im Planfeststellungsbeschluss von 1999 zum Betrieb des Steinbruchs in einer Nebenbestimmung fixiert worden war, dass das Steinbruchunternehmen die jährliche Wasserbilanz **von einem Gutachter im Hinblick auf Plausibilität bestätigen lassen müsse.**“

Quelle: BBU-Wasser-Rundbrief Nr. 993 – 30.04.2012

„Kein weiter so“

...
nicht bei der wichtigsten Ressource der Welt !



Mit der geplanten Erweiterung wird die Steinbruchgrenze nur noch **ca. 20 m vom Trinkwasserhochbehälter** Mös entfernt sein. **Die Auswirkungen bleiben abzuwarten.**

Zementwerk & Lebensqualität

Es betrifft auch Sie!



Ländliche Idylle und Lebensqualität versus expansionswillige Industrie - in Müs gibt es einen schwelenden Konflikt, vor dessen Hintergrund sich die Gemeindevertreter zum Handeln gezwungen sahen.

Quelle: Marktkorb 31.10.2020

Gemeindevertreter befürchten höhere Belastungen und stellen Antrag auf Ablehnung der Steinbrucherweiterung: „Der geplante ortsnahe Kalksteinabbau würde sowohl in Bezug auf Anwohnerbelastungen durch Lärm, Emissionen, Staub, Schadstoffe, Erschütterungen als auch für den Ort Müs bezüglich Grundwasserabsenkungen zu großen Schäden führen.“



Einstimmig gegen Steinbrucherweiterung mit Verweis auf den Beschluss aus dem Jahr 1987.



- Bereits im **Jahr 1987** habe die Gemeinde **große Vorbehalte** wegen **zerstörter Lebensräume** gehabt. „Es gibt auch heute noch große Bedenken, dass wir diese Zerstörung je wieder auch nur **ansatzweise reparieren** können.“ Bereits damals habe man sich stark dafür gemacht, dass insbesondere der Abbau in den Gebieten, um die es in der aktuellen Debatte gehe, nicht genehmigungsfähig sei. Eine Erweiterung sei aufgrund der Abwägung von industriellen Interessen und der **Bewahrung des Lebensraums für Mensch und Natur** „mit mir oder der SPD“ nicht zu machen.
- Ein Gutachten hätte bereits in 1995 den für Sprengungen „unkritischen Bereich“ auf 300 bis 1500 Meter festgelegt. Auch die **ZKW-Geschäftsleitung** habe den **Abstand von 300 Metern als Obergrenze festgelegt**. Geplante Erweiterung sei daher „vorbeugend und schützend zu vermeiden.“
- Niemand könne mit Sicherheit sagen, welche Auswirkungen eine Erweiterung habe. „Ich prognostiziere, dass auch kein Gutachten diese Zweifel restlos ausräumen wird. Solange es noch ein **Restrisiko** gibt, ist dieses Vorhaben **nicht genehmigungsfähig**.“
- Die Bürgerbefragung in Müs habe „ein sehr deutliches **Bild**“ ergeben: Die **Belastungen** durch den **Abbau** seien **groß**.
- Die **Belastungen** seien objektiv **nachweisbar**.

Quelle: Fulda Zeitung 24.10.2020

Zementwerk & Lebensqualität Es betrifft auch Sie!



Zukunftspläne des ZKW Otterbein – Ortsvorsteher von Großenlüder ist besorgt

„Ich mache mir große Sorgen um die Absenkung des Grundwasserspiegels, die Luftverschmutzung, die Lärmbelastung und die Zurückdrängung unserer Natur. Großenlüder nimmt in Sachen „schlechter Luftwerte“ einen Spitzenplatz ein.“

Quelle: Fuldainfo.de 07.07.2020, Zitat Ortsvorsteher von Großenlüder



Und was meinen die Bürger*innen zum geplanten Vorhaben?

Die Gemeinde hatte alle Bewohner von Müs über 14 Jahren sowie die Bewohner von einigen Straßen Uffhausen, die in der Nähe des Steinbruches wohnen, im Juli nach ihrer Meinung anonym gefragt. Die große Resonanz von 66,49 % zeigt eindrucksvoll, dass die Bürger*innen ihre Befürchtungen zum Ausdruck bringen wollen. Das Ergebnis:



Bürger gegen Steinbrucherweiterung – 82,52 % in Sorge

Quelle: Fuldaer Zeitung 02.10.2020

In Zahlen:

- 82,52 % → sagen, sie hätten Befürchtungen zum geplanten neuen ortsnahen Abbaugelände, das sich bis auf 135 m an die Ortslage ausdehnen soll.
- 75,08 % → sagen, sie seien in den zurückliegenden Jahren aufgrund des Abbaus von Kalkstein betroffen.
- 66,11 % → sagen, dass sich der Industriebetrieb bisher auf Sie ausgewirkt hat.
- 53,95 % → sagen, sie wohnen im Umkreis von 500 m Entfernung zum geplanten neuen ortsnahen Abbaugelände.

Quelle: Lüdertal Bote vom 02.10.2020; Ergebnisse der Auswertung zur Jugend- und Bürgerbefragung zum industriellen Kalksteinabbau allgemein sowie zum geplanten, neuen ortsnahen Abbaugelände der ZKW Otterbein – Fragebogen 06.2020



Wir stellen klar!

„Die Bürgerinitiative gefährdet unsere Arbeitsplätze!“

Nein! Die **wirkliche Gefahr** für die Arbeitsplätze **ist ein „weiter so“**. Wer hat derzeit schon eine Arbeitsplatzgarantie von 20 Jahren?

Wer durch Abbaugenehmigungen noch 20 Jahre Unternehmenssicherheit hat, der sollte diese Zeit nutzen für eine verantwortbare Anschlussbeschäftigung. Und nicht mit „Angst-um-den-Arbeitsplatz“ von sich ablenken.

„Die Bürgerinitiative will, dass unser Betrieb geschlossen wird!“

Nein! Wir wollen, dass ein **Umdenken** stattfindet und der Lebensraum und die Lebensbedingungen der Nachbarn nicht weiter zerstört werden – ja sogar bis direkt vor die Häuser. Und nein, die überwiegenden Häuser stehen nicht in einem Neubaugebiet.

Bringen Sie die hohen **Schadstoffwerte**, das dauernde **Sprengen**, den **Lärm, Staub** und die **Grundwasserabsenkungen** endlich für die **Nachbarn verträglich in den Griff**.

„Die Bürgerinitiative ist gegen uns, verwendet aber unsere Produkte!“

Ja! Auch wir verwenden diese Produkte. Jedoch sind nach 130 Jahren die **Ressourcen erschöpft**. Der Ertrag steht in keinem Verhältnis mehr zu den einhergehenden Belastungen für Natur und Bürger*innen.

Nach einer eventuellen Genehmigung der Erweiterung – gegen die wir kämpfen – sollen noch 10 Jahre Abbau hinzukommen. **Lohnt das im Verhältnis zur Zerstörung unseres Lebensraums?** Wir sagen **NEIN!**

„Die Bürgerinitiative will sich in unsere geschäftlichen Belange einmischen!“

Ja! Wer öffentlichen Raum abbaut, wer **Lebens(t)räume zerstört**, wer die Nachbarschaft erheblich belastet, der muss sich die Notwehr der Menschen gefallen lassen.

Auch „**andersdenkende**“ **Menschen** haben ein **Recht auf Meinungsäußerung** – das ist gelebte Demokratie. Und auch diese Menschen haben sich eine Existenz aufgebaut, die sie jetzt schützen wollen.

„Die Bürgerinitiative verbreitet Lügen und Unwahrheiten!“

Nein! Wir verwenden **öffentliche Quellen** (z.B. das Hessische Emissionskataster) oder **behördliche Schreiben** (z.B. des Regierungspräsidiums). Diese Quellen kann jeder einsehen. Wir brauchen keine Unwahrheiten zu verbreiten. **Die Wahrheit ist schlimm genug**.

Die Wahrheit über das eigene Unternehmen zu lesen und zu hören tut weh. Das verstehen wir.



„Die Bürgerinitiative begeht Hausfriedensbruch und beleidigt Mitarbeiter des ZKW Otterbein!“

Nein! Straftaten und Beleidigungen gehören definitiv **nicht zu unseren Methoden** – ebenso wenig wie Repressalien gegen „Andersdenkende“.

Wir sind Bürger*innen, die sich mit sachlichen Argumenten und öffentlicher Aufklärung zur Wehr setzen.

Im Übrigen: Die Anklage gegen unsere jungen Mitglieder wurde von der Staatsanwaltschaft fallen gelassen!

„Die Bürgerinitiative hat – im Gegensatz zu ZKW Otterbein – nichts für den Ort getan!“

Oh doch! Wir setzen uns für eine attraktive, gesunde und zukunftsfähige Heimat ein.

Wir übernehmen Verantwortung für Natur, für die heutige und die nächste Generation.

Wir wissen, dass auch andere Bürger*innen und Unternehmen wichtige Beiträge für unser Gemeinwesen – sowohl finanziell als auch gesellschaftlich – leisten. Im Übrigen auch die Gemeinde Großenlüder.

„Die Bürgerinitiative spaltet die Ortschaft Mös!“

Nein! Mös wird **durch das Verhalten der Geschäftsleitung** des ZKW Otterbein **gespalten**. Und dies seit JAHRZEHNTE.

Mit jedem neuen Abbauantrag haben wir dieses „Theater“ erlebt. Das zeugt nicht von einem respektvollen Umgang mit berechtigter Kritik.

ZKW Otterbein betont, wie wichtig eine gute Nachbarschaft sei. Aber **„gute Nachbarschaft“** sieht für uns anders aus! 130 Jahre industrieller Rohstoffabbau sind nicht 130 Jahre Nachbarschaft neben einem Bäcker, Friseur oder Sportgeschäft. Nein, das sind 130 Jahre Staub, Lärm, Erschütterungen, Schwermetalle, CO₂-Belastungen, Stickoxide u.v.m. Was übrig bleibt ist eine zerstörte Natur und Heimat. **FÜR IMMER UND ALLE.**

Gute Nachbarn zerstören nicht den Garten des anderen. Gute Nachbarn wirtschaften nicht auf Kosten des anderen. Gute Nachbarn begegnen „Andersdenkenden“ nicht mit Repressalien. Da hilft es auch nicht, als Sponsor oder Spender aufzutreten. Das bringt die zerstörte Natur nicht wieder zurück.

Ist gute Nachbarschaft nur wichtig, wenn Genehmigungen von weiteren Abbaugebieten anstehen?

Wir jedenfalls sind an einem friedlichen Zusammenleben in guter Nachbarschaft, einer Dorfgemeinschaft mit Anstand und Moral interessiert.

Zementwerk & Lebensqualität Es betrifft auch Sie!



Nein, kein weiter so!

Denn wir leben hier!



Wir sagen NEIN zu Rohstoffgewinnung um jeden Preis! Denn nach 130 Jahren sind die Ressourcen für den Kalkabbau erschöpft. Und der Ertrag dieses kleinen ortsnahen Abbaugbietes steht in keinem Verhältnis zu den einhergehenden Belastungen und Gefährdungen für Klima, Natur und uns Bürger*innen.



Bereits heute sind drei Viertel der Befragten persönlich betroffen und die Belastung durch Lärm, Staub und Schadstoffemissionen beeinträchtigt unsere Lebensqualität erheblich.



In Zeiten ambitionierter Klimaschutzziele, Null-Schadstoff-Zielen sowie der Minderung unseres CO₂-Fußabdruckes kann es *„kein weiter so“* geben.



1 ... an unsere Politik:

Gelebte Demokratie

- Erweiterung **nicht** genehmigen/ betroffene Gemeinde Großenlüder beteiligen

Gleiches Recht für alle

- Sonderregelungen für ZKWs gegenüber Müllverbrennungsanlagen aufheben - gleiche Standards für alle!
- **Keine** Ausnahmegenehmigungen für ZKW Otterbein erteilen bzw. verlängern

Nachhalten der Rekultivierung

- Auf Erfüllung bereits vereinbarter Auflagen/ Maßnahmen bestehen, z.B. Teil-Rekultivierung ab 2020 ohne Kompromiss

Einbringen der Fachexpertise des Regierungspräsidiums

- Transparente, unabhängige Online-Echtzeitüberwachung der Abgaswerte, der gesundheitsgefährdenden Schwermetalle und des Lärms
- Kontinuierliches unabhängiges Grundwassermonitoring/ Wasserbilanz
- Unabhängige Gutachten für das Vorhaben des ZKW Otterbein
- Neutrale und nachhaltige Umweltverträglichkeitsprüfung

2 ... an ZKW Otterbein:

Stopp der „Salamitaktik“

- Komplettes Abbauvorhaben (10 ha-Grenze) jetzt vorstellen und für das gesamte Abbaugebiet unabhängige Gutachten
- Rekultivierungsmaßnahmen (Was ? - Wo?) mit verbindlichem Zeitplan vorstellen
- Bereits definierte Auflagen zur Rekultivierung – aus bestehenden Genehmigungen – umsetzen

Permanente Überwachung der Messwerte

- Durch unabhängige Stellen
- Messwerttransparenz – online in Echtzeit
- Gesetzliche Auflagen ohne Sondergenehmigungen einhalten
- Begleiterscheinungen, die aus dem ortsnahen Kalksteinabbau resultieren, nachhaltig auf ein Minimum reduzieren

Suchen zukunftsfähiger Alternativen für die Arbeitsplätze und für unsere Heimat anstatt ein „weiter so“

- Rechtfertigt das eher begrenzte Kalkvorkommen den Raubbau der Natur?

Einhalten der Leitlinien des eigenen Verbandes

(Bundesverband der Deutschen Kalkindustrie)

Zwei dieser Forderungen erläutern wir:

1

Suchen zukunftsfähiger Alternativen für die Arbeitsplätze und für unsere Heimat anstatt ein „weiter so“:

„Kein weiter so“ – wie seit über 130 Jahren - für unsere Umwelt und für Bürger. Das „weiter so“, das ist die echte Gefahr für die Arbeitsplätze. Warum?

Zwei Gründe:

1. Die Ressourcen am Langenberg sind erschöpft und können nur mit großem Aufwand ausgebeutet werden.
2. Die heutigen Produktionsverfahren bei der Zementherstellung widersprechen der langfristigen Strategie des Megatrends der Europäischen Union „Green Deal“. Zementherstellung ist u.a. verantwortlich für bis zu 11 % der globalen CO₂-Emissionen.



Quelle: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE>

Zur langfristigen Sicherung der Arbeitsplätze legten wir Ideen vor, wie in Zukunft „saubere“ Hightech-Arbeitsplätze in Müs entstehen könnten (Stichwort „Digitalisierung in der Bauwirtschaft“). Voraussetzung hierfür ist die Bereitschaft, in die Zukunft investieren zu wollen, wie z.B. auch in innovative Filter- und Umwelttechnik.

2 Gleiches Recht für alle!

- Nein, zu ständigen Sonderregelungen und Ausnahmegenehmigungen. Denn diese belasten unsere Umwelt erheblich. Kohlenmonoxid, Quecksilber, Thallium, Cadmium, Feinstaub, Stickoxide usw. müssen gemindert bzw. müssen gefiltert und als Sondermüll entsorgt werden. Dies beinhaltet u.a., dass die Filteranlagen dem technischen Standard entsprechen müssen, der auch für Müllverbrennungsanlagen gilt.
- Einhaltung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes – mit dem Zweck Menschen, Tiere, Pflanzen, den Boden, das Wasser, die Atmosphäre sowie Kultur- und sonstige Sachgüter vor schädlichen Umwelteinwirkungen zu schützen und dem Entstehen schädlicher Umwelteinwirkungen vorzubeugen.
- Keine nächtlichen Ruhestörungen mehr! Gesunder Schlaf für die Anwohner um das Werk, wie z.B. durch Verzicht auf Fahrzeugverkehr, Verzicht auf Befüllen des Mahlwerks sowie Reduzierung aller lauten Arbeiten und Verarbeitungsprozesse ab 20:00 Uhr. Jeder kleine metallverarbeitende Betrieb muss hier höhere Auflagen erfüllen.
- Keine Grundwasserentnahmen mehr.
- Keine Wasser-Entnahmen aus dem Mühlgraben der Altefeld.



Wer aus den Quellen der Natur schöpft, hat auch eine besondere Verantwortung!

Gewinnung nachhaltiger mineralischer Rohstoffe – wichtig und richtig, aber ...
... **nicht um jeden Preis!**

■ Rohstoffstrategie:

- darf nicht nur die kurzfristige Bedarfsdeckung berücksichtigen.
- muss auch Ökologie und soziale Verantwortung berücksichtigen!
- bedeutet nicht den jahrzehntelangen Raubbau an unserer Umwelt!
- darf nicht einhergehen mit der Zerstörung unserer Lebensgrundlage und der unserer Kinder.

Ökonomie

Ökologie

Soziale

Verantwortung

■ Klimaschutz – ist wichtiger denn je:

■ **Zement, der Klimakiller - ein großer CO₂-Emittent:**

Das Problem ist der **Herstellungsprozess**: Im Hochofen wird das Ausgangsmaterial Kalkstein bei sehr hohen Temperaturen (1.450 °C) zu (Zement-)Klinker gebrannt. Dies führt zu einem hohen Brennstoffverbrauch und damit zu hohen energiebedingten Emissionen. Zusätzlich entstehen 50 % der Emissionen durch den chemischen Prozess; der Brennvorgang setzt im Kalkstein enthaltenes CO₂ frei.

An den CO₂-Emissionen der deutschen Industrie hat sie einen Anteil von 11 % – nur die Eisen- und Stahlindustrie verursacht mehr.

Quelle: <https://www.oekorausch.de/co2-emissionen-der-baubranche/>

„Von einigen Veränderungen im Klimasystem gibt es kein Zurück. Einige Veränderungen könnten jedoch durch eine Begrenzung der Erwärmung verlangsamt und gestoppt werden“



Quelle: SECHSTER SACHSTANDSBERICHT 09.08.2021
Ipcc Intergovernmental Panel on climate change